

Wie schnell die Zeit vergeht! Da waren gerade noch wir Münchner zur Summer School *Exchange, Reciprocity and Hierarchy in Old Norse Culture* in Prag, und im Nu ist es schon wieder Zeit, unsere Prager Kolleg*innen, Freunde und ihre mittlerweile (wieder) mit einigen festen Größen ausgestattete Studierendengruppe zur folgenden Summer School in München begrüßen zu dürfen! Bei unserem üblichen Termin vor Beginn des Wintersemesters im Herbst machen uns dieses Jahr die zweijährig stattfindende Arbeitstagung der Skandinavistik (diesmal in Greifswald) und das Oktoberfest einen Strich durch die Rechnung, sodass wir unsere Gäste diesmal bereits am Sonntag, den 14. Juni in Empfang nehmen dürfen.

Dabei häufen sich die Premieren, als eine kleinere Gruppe der Münchner Teilnehmenden unsere Gäste in einem der schönen, geräumigen Biergärten Münchens begrüßt, rechtzeitig vor Beginn des dortigen Fußball-WM-Public Viewings und bei schönstem Wetter (nicht zu heiß und nicht zu kalt). Für einige ist dies das erste Gastspiel in dieser bayrischen Kultureinrichtung überhaupt, während wir als weitere Premiere zur diesjährigen Summer School auch einen Dozentenkollegen sowie eine Studierende von der Universität Münster begrüßen dürfen.



Am folgenden Montag aber beginnt früh morgens unsere diesjährige Summer School im angenehm klimatisierten Veranstaltungsraum der Philologicums der LMU. Sie dient dazu, fortgeschrittenen Studierenden auf Bachelor- oder Master-Niveau der beteiligten Universitäten die Möglichkeit zu geben, sich im Konferenzformat erstmals an englischsprachigen Fachvorträgen einem internationalen Publikum versuchen zu können und beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema *Madness, Mania and Melancholy: Insanity and Strange States of Mind in Old Norse Literature and Culture* – wohl auf der metaphorischen Ebene durchaus passend zur Public Viewing-Erfahrung einiger Teilnehmenden am Vortag.

Den Einstieg in die Präsentationen gibt uns diesmal eine gewissermaßen ‚Doppel-Keynote‘: Während zunächst die Organisatoren in Person von Prof. Dr. Verena Höfig von der LMU, Dr. Jiří Starý von der Karls-Universität sowie mir selbst alle Teilnehmenden (je 8 Prager und Münchner sowie eine Münsteraner Studierende) Willkommen heißen, führt uns Dr. Lucie Korecká methodologisch in die *Trauma Studies* und den Zusammenhang von ‚Wahnsinn‘ und besonderen geistigen Zuständen und altnordischen Darstellungen von Magieausübung ein. Dabei kann sie sogar auf ein eigenes, in der Münchner Institutsreihe publiziertes Buch verweisen, das aus dieser langjährigen, länderübergreifenden Kooperation entstand und auch für alle heutigen Teilnehmenden ein Ansporn sein kann. Die methodologische ‚Einführungsk keynote‘ vervollständigt im Anschluss Jessica Peters aus München, die jüngst ihre Masterarbeit über Richard III. von England abgeschlossen hat und in Bälde eine Promotion über altnordisches Material beginnen wird. Sie führt uns in Theorie und Praxis der von ihr betriebenen *Dis/ability Studies* ein und vervollständigt und verdeutlicht damit die extreme thematische Vielfalt auch unseres diesjährigen Themas. Nach einer ersten, thematischen Grundsatzdiskussion sowie einer Stärkung mit Kaffee, Obst und Gebäck beginnt sodann die erste der diesmal vier thematischen Sektionen der Summer School namens „Processing Trauma, Loss and Violence“: Eine Beitragende von der Karls-Universität bringt uns als erstes die Geschlechterdynamik des Trauerns im Kosmos der Heldendichtung mit Unterstützung durch digitale Methoden nahe. Die folgende, kurze Mittagspause mit Sandwiches gibt uns dann auch ausgiebig Zeit für den studentischen Austausch untereinander und dem gegenseitigen Kennenlernen oder Vertiefen von Bekanntschaften.





Nach der Pause bietet uns eine weitere Studierende aus Prag einen aufschlussreichen Beitrag zum Prozess der Traumaverarbeitung in der isländischen *Hávarðar saga*, in der ein alter Mann durch seine Frau nach dem Verlust ihres Sohnes dazu ermutigt wird, sich seiner früheren Heldentaten zu erinnern und dieses Trauma tatkräftig zu sühnen. Anschließend widmet sich die Münchner Seite dem nicht eben einfachen Thema sexueller Gewalt gegen Frauen im altnordischen Korpus, das sich aus dem Blick der hier gewählten, aber von der Forschung bisher oft vernachlässigten Märchensagas im Vergleich mit den Isländersagas als doch sehr vielseitig bespielt und auch für heutige Ansichten und Problemstellungen anschlussfähig erweist. Nach einer erneuten Kaffee-Verschnaudpause beginnt die zweite Sektion des

Tages und der Summer School, „Treating ›Mad‹ People in the Medieval North“, mit dem studentischen Beitrag aus Münster, der sich mit der Vielgestalt des ‚wahnsinnigen‘ norwegischen Königs Sigurd Magnússon, dem „Jerusalemfahrer“ in den überlieferten Quellen beschäftigt, und unsere Summer School von der bisherigen, literaturwissenschaftlichen, in eine eher historisch orientierte Zugangsrichtung wendet. Diese Perspektive führt der abschließende Beitrag von tschechischer Seite weiter, der sich mit der Stellung von ‚wahnsinnigen‘ Personen in altnordischen Rechtstexten befasst und aufzeigt, dass „Verstand“ (*vit*) dort häufig als Kriterium für die rechtliche Mündigkeit angesetzt wird. Die Tatsache, dass krankheitsbedingt leider ein weiterer für den Tag geplanter Beitrag von Münchner Seite zu einer Figur aus der *Gísla saga* entfallen muss, gibt uns im Anschluss an diesen erfolgreichen ersten Tag unserer Summer School dann die Gelegenheit, noch eine Stunde lang ihrer zweiten Zielsetzung nachzukommen: Nicht nur wissenschaftlichen Austausch zu betreiben und Studierende wie Dozenten untereinander zu vernetzen, sondern auch die jeweiligen Gastgeber-Universitäten, -Städte und -Kulturen zu erkunden. So führen wir staunende Augen durch den Lichthof des LMU-Hauptgebäudes mit seiner Denkstätte Weiße Rose und vorbei am Audimax durch das Univiertel bis zu den Münchner Pinakotheken, während im Anschluss in einem der vielen, sonnendurchfluteten Straßenlokale auch klar wird, weshalb München sich selbst gerne



als „die nördlichste Stadt Italiens“ bezeichnet. Der Tag klingt schließlich mit einem gemeinsamen Abendessen in einem institutsnahen Restaurant mit internationaler Küche aus.



Tags darauf beginnen wir, erneut am frühen Vormittag, die dritte Sektion, die uns bis zum Nachmittag in Beschlag nehmen wird und Gender-Aspekte in der Darstellung von psychosomatischen Transformationen und Prophetie in den Vordergrund stellt. Zeichnet uns zunächst eine Münchner Studierende vor, wie komplex der Quellenbefund (sowohl schriftlich als auch archäologisch) zu den berühmten altnordischen Berserkern ausfällt, bringt uns eine Prager Teilnehmerin im Anschluss vergleichend die Darstellung ähnlicher Ekstase-Zuständen in der altirischen

Überlieferung nahe, vor allem die des Helden Cú Chulainn. Damit kann sie sogar für die Dozentenriege nicht alltägliche Textbeispiele aufbieten, und so entspinnt sich eine einmal mehr in jeglichen Hinsichten übergreifende Diskussion zwischen Teilnehmenden und Organisatoren.

Dieses (ent-)spinnen bleibt auch nach der Kaffeepause bestimmend, da sich die beiden folgenden Beiträge aus München um die literarische Darstellung und archäologische Fundlage skandinavischer Seherinnen drehen. Setzt der erste, auf einer abgeschlossenen Masterarbeit basierte Vortrag dabei einen sehr weit in die Kulturgeschichte ausgreifenden Genderfokus, der die Aufgabe der Textilproduktion in gewinnbringende Verbindung mit dem Ausüben von magischen Fähigkeiten sowie dem Geschichtenerzählen und den isländischen Sagas setzt, widmet sich der folgende den berühmten Gräbern von Oseberg und Fyrkat und der archäologischen Quellenproblematik selbst: Haben wir damit zu rechnen, dass womöglich halluzinogene Substanzen im Erlangen von ‚Visionen‘ zum Einsatz kamen?



Die Frage, wie glaubhaft von Frauen erlebte Visionen im Mittelalter waren bzw. als in welchem geistigen Zustand erlebt sie galten, begleitet uns auch nach die Mittagspause, im Beitrag einer Studierenden am Münchner *Zentrum für Mittelalter- und Renaissance-Studien*. Sie diskutiert die Selbst- und Fremdwahrnehmung visionärer Frauen wie Margery Kemp in England und Jeanne d’Arc in Frankreich und zeigt dabei das diskursive Potenzial auf, das deren Erfahrungen im Mittelalter innewohnte – ebenso wie die Stimmgewalt dieser historischen Protagonistinnen in den um sie geführten Debatten. Damit bereichert der Vortrag das Feld unserer gemeinsamen Diskussion um eine weitere, internationale Perspektive, die uns auch zeitlich die Grenze zum Spätmittelalter erreichen lässt, sodass uns der heutige Tag aus dem 6. bis ins 14. Jahrhundert geführt hat. Die Sektion beschließt ein weiterer Beitrag von Münchner Seite, der die männlichen und weiblichen Perspektiven des Tages zusammenbindet und sich der Liebeskrankheit als Thema altnordischer Quellen widmet. Überraschend wirkt dabei, dass sich das Thema im mythologischen Kosmos und der Heldensage öfter behandelt finden, als in den oftmals als ‚sozialrealistisch‘ gelesenen Sagas.

Mit dieser Erkenntnis endet der wissenschaftliche Teil des heutigen Programms, doch vorbei ist der Tag noch lange nicht: Es folgt eine Stadtführung durch die Münchner Altstadt für unsere internationalen Gäste, auf der wir von der Universität über Residenz, Odeonsplatz und Alten Hof ins Münchner Rathaus und die Frauenkirche und sodann über das Isartor bis zum Fluss hinunter schlendern. Dabei lernen unsere Gäste die Münchner Stadtgeschichte vom Mittelalter bis nach dem Dritten Reich kennen und können das Fresko der bayrisch-böhmischen Schlacht bei Mühldorf 1258 in den Hofkartenarkaden ebenso interessiert inspizieren, wie ein paar Mitbringsel aus der Münchner Kaufinger Straße als Shopping-Meile erstehen. Selbst nach Abschluss der von mir geleiteten Führung machen sich einzelne Teilnehmerinnen noch auf eigene Faust durch die Isarauen auf den Rückweg zu unserem gemeinsamen Dinner im traditionsreichen Künstler-Treffpunkt und Restaurant *Alter Simpl* in der Türkenstraße, ehe dieser Abschlussabend spät und nach ausgiebigem Austausch zwischen Dozenten und Studierenden ausklingt.



Doch auch am folgenden Mittwoch erwartet uns noch eine vormittägliche Sektion unserer diesjährigen Summer School, in der sich vier tschechische Beiträge versammeln, die sich mit der Rezeption altnordischer Stoffe in der modernen Kultur sowie der Rolle von Musik in mittelalterlichen und modernen Anderweltentwürfen befassen. So vergleicht ein erster Vortrag die Ausdrücke von Trauer in der Sagaliteratur mit ihrer Darstellung in modernen Adaptionen aus tschechischer, kanadischer und isländischer Feder und geht dabei auf die Unterschiede der Erzählhaltung zwischen mittelalterlichen und modernen Texten ein, die deren heutige Wiedererzählung teils geradezu herausfordert. Der folgende Beitrag leitet dann auf das Musikthema über, indem die Rolle des Musizierens in verschiedenen irischen Anderwelterzählungen des Mittelalters und der Frühneuzeit vorgestellt wird: Nur die geistige Verzauberung durch Musik öffnet in dieser Literatur das Tor zur Welt der Feen und Geister.

Ein musikalisches Tor öffnen dann die beiden letzten Vorträge. Es folgt zunächst ein weiterer von Studierenden-Seite, der die Ringmotivik im Werk von Richard Wagner und J.R.R. Tolkien vergleicht. Durch eine musikwissenschaftliche Perspektive auf Wagners Leitmotiv-Partituren im Vergleich mit der Umsetzung von Tolkiens *Herr der Ringe* in seiner Verfilmung mit ihrer musikalischen Untermalung, gelingt es erneut, einen ganz neuen Aspekt in unsere Diskussion einzuführen. Diese wird schließlich abgerundet, indem der langjährige Haupt- und Co-Organisator unserer Summer School, Dr. Jiří Starý, in einem eigenen Beitrag das Helmmotiv bei Wagner musikwissenschaftlich sowie in Hinblick auf seine altnordischen Quellen umreißt, wobei er den Transformationscharakter des Wagnerschen Tarnhelms und seines altnordischen Vorbilds, des ‚Schreckenshelms‘, *Ægishjálmr*, hervorhebt. Dies vergleicht er schließlich erneut mit der Umsetzung bei Tolkien in der Aliasfigur des ‚Dernhelm‘ und ihrer filmischen Verarbeitung.



Damit, schließlich, haben wir eine weitere unserer Summer School erfolgreich absolviert und konnten uns von Münchner Seite für die Gastfreundschaft an der Karls-Universität im vergangenen Oktober einmal mehr revanchieren und unsere Kooperation über Länder- und Statusgruppen hinweg fortsetzen und auch studentischerseits vertiefen. Ein abschließendes, gemeinsames Mittagessen, das die Fäden des in den letzten drei Tagen gesponnenen Austausches fortsetzt und abrundet, nehmen wir dabei aber mit einem lachenden und einem weinenden Auge ein. Einerseits war auch diese Zeit schnell wieder vorbei und es mag sein, dass

unser liebgewonnener Kollege Dr. Jiří Starý aufgrund von Umstellungen an der Karls-Universität aus der Betreuung wird ausscheiden müssen. Andererseits konnten wir unsere Kooperation mit der Universität Münster dieses Jahr zum Dreibund ausbauen, hatten erneut eine erfolgreiche, gemeinsame Zeit und dürfen uns Münchner-seits auf einen erneuten, baldigen Besuch unserer Kollegin Dr. Lucie Korecká freuen, während wir natürlich bereits die Vorfreude auf den nächsten bayrischen Besuch in der tschechischen Landeshauptstadt im kommenden Jahr verspüren. So lässt uns auch die diesjährige Summer School, ihrem Titel entsprechend, mit einem Gefühl leichter Melancholie, aber auch vorfreudiger Manie zurück, während sich unsere Gäste auf den Heimweg machen.

Dr. Andreas Schmidt

LMU München, Institut für Nordische Philologie

